

SDSN Germany tagt zu Wissenschaft und Nachhaltigkeit

Am 07. September 2016 kam der Erweiterte Lenkungsausschuss von SDSN Germany in der NRW-Landesvertretung in Berlin zu seiner 4. Sitzung zusammen. **Viktor Haase**, Abteilungsleiter im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen begrüßte die über dreißig Teilnehmenden. Unter Leitung von **Dirk Messner** (Co-Vorsitzender von SDSN Germany) widmete sich die Sitzung der **Rolle von Wissenschaft und Wissenschaftssystem im Kontext der Nachhaltigkeit**, insbesondere der Unterstützung, die Wissenschaft in der Umsetzung der 2030 Agenda im Kontext der Neuauflage 2016 der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie leisten kann. Dirk Messner bedankte sich bei den Vertreterinnen und Vertretern des Deutschen Komitees für Nachhaltigkeitsforschung in Future Earth, der Expertenkommission Forschung und Innovation, der Leopoldina sowie des Umweltbundesamtes, dass sie der Einladung zur Teilnahme an der Sitzung gefolgt seien. Zusammen mit den im Erweiterten Lenkungsausschuss vertretenen Räten¹ sei damit ein guter Querschnitt der politikberatenden Wissenschaft um den Tisch versammelt. Er verwies ferner auf die Stellungnahme von SDSN Germany zum Entwurf der Neuauflage der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. **Adolf Kloke-Lesch** (Geschäftsstelle SDSN Germany) gab ergänzend einen Überblick zur Berücksichtigung der Rolle der Wissenschaft in den öffentlichen Stellungnahmen zur Neuauflage der Nachhaltigkeitsstrategie.

Mit Julia Hertin und Jochen Andritzky stellten zwei Mitglieder des Erweiterten Lenkungsausschusses Perspektiven unterschiedlicher Räte vor, Mark Lawrence erläuterte anschließend den Stand der Überlegungen zu einer wissenschaftlichen SDG-Plattform.

Der Input von **Jochen Andritzky**, Generalsekretär des Sachverständigenrates Wirtschaft, zeigte, wie Nachhaltigkeit auch in vormals eher separate ökonomische Diskurse Eingang findet, ohne dass diese im Mandat explizit berücksichtigt sei. In die Jahresgutachten des Rates, die in der Regel die Rolle von Marktkräften betonten, fließen immer häufiger auch breitere Nachhaltigkeitsfragen ein. Über seine Mitglieder sei der Rat auch Prozessen wie der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ oder dem Bürgerdialog "Gut leben in Deutschland" verbunden.

Julia Hertin, Leiterin der Geschäftsstelle des Sachverständigenrats für Umweltfragen, warf unter anderem die Frage auf, wie Wissenschaft, die eine Transformation zur Nachhaltigkeit aktiv begleitet, gestaltet werden sollte. Sie betonte, dass eine wissenschaftliche Begleitung der Nachhaltigkeitsstrategie keine Parallelstrukturen schaffen und sich an demokratisch legitimierte Strukturen ankoppeln sollte. Sie müsse zudem mit einer zivilgesellschaftlichen Begleitung verknüpft werden. Neben der Begleitung der Nachhaltigkeitsstrategie als solcher könne Wissenschaft aber vor allem auch konkrete Transformationsprozesse wie Agrar- oder Verkehrswende unterstützen.

¹ Bioökonomierat, Rat für nachhaltige Entwicklung, Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Sachverständigenrat für Umweltfragen und WBGU

Daran anschließend berichtete **Mark Lawrence**, Geschäftsführender wissenschaftlicher Direktor des IASS, über den Stand der Überlegungen zur im Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie angeregten wissenschaftlichen SDG-Plattform. Ein erster Workshop habe im Juni stattgefunden, ein nächster sei für November geplant. Die Plattform solle auf bestehende Initiativen und Institutionen (wie z.B. SDSN Germany und Future Earth) aufbauen, diese ergänzen und nicht ersetzen. Sinn der Plattform sei, den Austausch zwischen Wissenschaft und Politik zu intensivieren, aber auch die Nachhaltigkeitsziele stärker in die breitere Wissenschaftslandschaft hineinzutragen. Dabei solle sie auf die Umsetzung der Agenda 2030 in Deutschland ausgerichtet sein, internationale Vernetzung sei jedoch ebenfalls angedacht. Wichtige Elemente seien wissenschaftliche Unabhängigkeit und Transdisziplinarität.

Im Plenum wurde im Anschluss betont, dass eine Plattform dazu dienen sollte, das Verständnis von Nachhaltigkeit zu vertiefen, sich mit Zielkonflikten auseinanderzusetzen und mögliche Lösungswege aufzuzeigen. Zugleich sollte eine Plattform Komplexität reduzieren, um so verständliche Botschaften zu transportieren. Dabei dürften die Grenzen der Wissenschaft nicht aus dem Blick verloren werden. Dirk Messner betonte, dass Nachhaltigkeit als Zielausrichtung normativer Natur sei und deshalb gesellschaftlich diskutiert werden müsse. In ihrer Orientierungsfunktion könne und müsse sich die Wissenschaft aber gerade auch zu dieser Normativität von Nachhaltigkeit äußern.

Aus Sicht von Bundeskanzleramt und verschiedenen Bundesressorts soll die Plattform ressortübergreifend konzipiert werden und insbesondere dem Wissenstransfer dienen: zu und zwischen Bundesregierung und Ressorts ebenso wie zwischen wissenschaftlichen Disziplinen sowie gesellschaftlichen Teilbereichen. Die verschiedenen Akteure aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, so auch der Tenor im Erweiterten Lenkungsausschusses, sollten durch die Plattform miteinander in einen Dialog treten, um den dringlichen Transformationsprozess zur Umsetzung der 2030 Agenda kraftvoll zu unterstützen. Die Plattform sollte hierzu unabhängige Beiträge leisten, aus der Wissenschaft heraus entstehen und von bestehenden Strukturen getragen werden. Weiter wurde hervorgehoben, dass die Plattform neben ihrem Fokus auf SDGs in Deutschland auch die globalen Wirkungen deutschen Handelns betrachten und wissenschaftliche Expertise aus anderen Industrie- und gerade auch Entwicklungs- und Schwellenländern einbinden müsse. Insofern seien auch die außenpolitischen, außenwirtschaftlichen und entwicklungspolitischen Dimensionen einzubeziehen.

Einige Diskussionsteilnehmer befürworteten eine starke transdisziplinäre Ausrichtung der SDG-Plattform; die Zivilgesellschaft solle partizipativ mitwirken, um transformatives Wissen und Bildung zu generieren. Aus Sicht anderer Diskussionsteilnehmer könne die Beteiligung der Zivilgesellschaft jedoch eine Herausforderung darstellen. Es gelte, einen Spagat zwischen Funktionalität und Partizipation zu bewerkstelligen. Auch müsse die disziplinäre Grundlagenforschung berücksichtigt sein, da sie ebenfalls in der Verantwortung stehe und wichtige Beiträge leisten könne.

Zusammenfassend unterstrich Dirk Messner die breite Unterstützung, die die Idee der neuen Plattform gewonnen habe. Dabei seien Diversität und Unabhängigkeit von Wissenschaft als hohes Gut zu achten. Gleichzeitig sei die Wissenschaft selbst gefordert, sich dem Transformationsbedarf zu stellen. So sollten die verschiedenen von der Bundesregierung geschaffenen Räte ihre jeweiligen Beiträge leisten und sich Gespräch und Abstimmung untereinander öffnen. Abschließend lud Dirk Messner, auch im Namen der an diesem Tage verhinderten Ko-Vorsitzenden Gesine Schwan, alle Teilnehmenden zur **3. Deutschen SDSN-Versammlung am 3. November 2016** (11 bis 16 Uhr) ein. Diese könne dankenswerterweise wieder beim IASS in Potsdam stattfinden.